

Der Stoff aus dem Pfarrer gemacht sind

Am kommenden Sonntag wird in Oberrieden der langjährige Pfarrer Ulrich Cremer verabschiedet. Eine Begegnung auf der Schwelle zum aktiven Ruhestand.

Auf der Einladungskarte fürs Abschiedsfest von Pfarrer Ulrich Cremer blickt man von aussen durch ein grosses Kirchenfenster. Drin ist einiges los: Es gibt Musik, ein bunter Ball wird gleich durch die Luft fliegen. Wer alles am Spiel beteiligt ist, bleibt offen; jedenfalls ist der Pfarrer lebhaft mit dabei – eine liebevoll gestaltete Karikatur mit wenig Haaren, Brille und lachendem Gesicht. Die Ähnlichkeit ist unverkennbar.

Ulrich Cremer ist wirklich ein Pfarrer wie aus einem Bilderbuch! Wer ihm im Laufe seiner Amtsjahre am See - vierzehn in Oberrieden, zuvor siebzehn in Horgen - begegnet ist, weiss auch: Spiel, Fröhlichkeit und Kirche gehen für diesen Pfarrer in echter Weise Hand in Hand. Nicht nur, dass er stets besonders mit und für Kinder gearbeitet hat – er engagierte sich jahrelang als Präsident des Zürcher Sonntagsschulverbands –, Cremer besitzt auch die Fähigkeit, nicht immer alles todernst nehmen zu müssen, sogar sich selbst nicht. In seinen Predigten und Arbeitskreisen ist immer wieder gern gelacht oder zumindest geschmunzelt worden.

Ulrich Cremer beschreibt sich selbst als eine vermittelnde Person. Tatsächlich hat er es oft geschafft, Leute an einem Tisch zu vereinen, deren Denken und Glauben sehr verschieden sind. So hat er sich auch in der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Horgen engagiert. Dass sich hier nun Reformierte, Freikirchliche und Katholiken seit Jahren zu gemeinsamen Aktionen und Gottesdiensten finden, hat Seltenheitswert. «Mein Vater war katholisch, meine Mutter reformiert. Ich bin in Deutschland aufgewachsen, habe aber mein ganzes Berufsleben in der Schweiz verbracht und bin mit einer nonkonformistischen Engländerin verheiratet – bei mir laufen viele Gegensätze zusammen und wenn ich auf eine Frage antworte, kommen mir sofort auch gegensätzliche

Meinungen in den Sinn, die ich ernst nehme.» Diese Eigenschaft macht ihn zum geborenen Friedensstifter. Nur wer mit ihm streiten möchte, hat es schwieriger!

Es ist aber kaum die Angst vor Streit, die Cremers Friedfertigkeit ausmacht: Beim Pfarrer von Oberrieden ist vielmehr eine ganz spezielle Offenheit für die «ändern» in der Gesellschaft zu spüren. Dabei blickt er auch über die Kirchenmauern hinaus – wie auf der Rückseite der Einladungskarte die durchaus weltliche Zeitung im Briefkasten andeutet. Seine Weite und Offenheit, die er in seinem Einsatz für Asylsuchende in seinen verschiedenen Gemeinden umsetzte, hat wohl eher eine andere Ursache: Weil die doppelte Staatsbürgerschaft für seinen Jahrgang noch nicht möglich war, ist Ueli Cremer, trotz seiner Schweizer Wurzeln mütterlicherseits, ein Leben lang Deutscher geblieben. Ein Ausländer also, ohne das Recht mitzubestimmen, der sogar an den ‚eigenen‘ Kirchgemeindeversammlungen in den Ausstand treten musste. Dies trifft den Pfarrer, der sich trotz seines Beruf stets auch als Gemeindeglied verstanden hat, persönlich: «Dass man bis jetzt nicht einmal in der Kirche zu einer besseren Integration von Ausländern gefunden hat, ist ein Skandal!»

Doch zurück zum bevorstehenden Abschiedsfest. Auf der Einladungskarte springt noch ein anderes Detail ins Auge: Die geringelte Socke am Fuss des sonst seriös in schwarz gekleideten Pfarrers! Farblich harmonisiert sie genau mit dem bunten Ball in seiner Hand. In Wirklich-



keit waren es mehr die Krawatten als die Socken, die bei Ueli Cremer jeweils auffielen: Sie passten immer. «Ich habe eine besondere Beziehung zu Farben und Stoffen», erzählt Cremer. Nach der Schule absolvierte der Sohn aus einer Familie von Textilindustriellen zuerst eine Lehre als Textilfärber. Studium und Theologie kamen später. Seine Beziehung zu schönen Textilien ist ihm geblieben. Stets hat er sich an sonntäglicher Kleidung erfreut und musste es sich manchmal regelrecht verkneifen, einen Stoff nicht auch von Hand zu prüfen: Synthetik oder Seide? Ob jemand ein Stück schon einmal getragen hat oder nicht, hat er jedenfalls immer gewusst. So konnte der Pfarrer nach dem Gottesdienst an der Kirchentür freundliche Komplimente verschenken: «Was für einen hübschen neuen Mantel Sie heute tragen!» – «Dass Sie das sehen», hat er dann oft gehört. «Mein Mann hat ihn noch nicht einmal bemerkt.»

Vor der Pensionierung hat Cremer keine Angst. Sein ganzes Leben lang hat er sich nie um seine Zukunft bemüht; sie hat ihn stets gefunden. So tritt er nun auch von seinem Amt zurück. Lächelnd und voller Gewissheit, dass sich alles weitere ergeben wird. Zunächst einmal etwas zur Ruhe kommen im noch neuen Domizil in Horgen. Auch warten zwei lebhaftes Zwillingenkel und eine kleine Enkelin hinter einer Tür in unmittelbarer Nachbarschaft. Und die freuen sich bestimmt auf den frisch pensionierten Grossvater!

*Katharina Morello-Noetzli ist selbst Theologin und hat bei Ulrich Cremer in Oberrieden einst ihr pfarramtliches Praktikum absolviert.